

Naassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochensatz 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochensatz „Sonntagsblatt „Eime und Blumen“.
2. „Wochensatz „Landwirtschaft“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender in „Wochensatz“ und „Landwirtschaft“.

Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die halbspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierkestraße 17.

Telefon-Nr. 8.

Der Krieg nach zwei Fronten und gegen das seemächtige England.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 4. August.

Das Haus und sämtliche Tribünen sind außerordentlich stark besetzt.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Jagow, v. Falkenhayn, v. Tirpitz, Dr. Solf, Dr. Penke, Kräfte, Kühn, Dr. Fischer, Dr. Bessler, v. Gumbert, v. Watzdorf, v. Zolt, v. Schorlemer, v. Rößel, Breitenbach.

Der Präsident der vorigen Session Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten. Auf Antrag des Abg. Grafen v. Beller (Kons.) wird das bisherige Präsidium und die Schriftführer einstimmig wiedergewählt. (Beifall.)

Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß er dem Kaiser die Konstituierung des Hauses mitteilen werde. Der Kaiser habe sich bereit erklärt, das Präsidium heute Abend um 7 Uhr zu empfangen. (Beifall.) Er hoffe, dem Kaiser die Mitteilung machen zu können, daß die eingegangenen Vorlagen Annahme gefunden haben. (Beifall.)

Der Präsident widmet sodann dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Herzog von Sachsen-Meiningen, den Abgeordneten von Moskau (Kons.) und Dr. Reiser (Ztr.) einen kurzen Nachruf. (Die Mitglieder aller Parteien haben sich von den Sitzen erhoben.)

Der Schriftführer Abg. Fischer verliest das Verzeichnis der eingegangenen Vorlagen. Sodann erhält das Wort

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Er führt unter dem tiefsten Schweigen der Anwesenden folgendes aus:

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Seit wir uns das Deutsche Reich und sein Ansehen in der Welt erkämpft haben, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas bewahrt. In redlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und man hat es uns geneidet. Mit schmerzlicher Geduld haben wir es ertragen, daß unter dem Vorwand, Deutschland sei kriegslustig, Feindschaft im Osten und Westen gegen uns genährt und Pläne gegen uns geschmiedet worden. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben und wie ein unausgebrochenes Gebirge ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache wollen wir unser Schwert aus der Scheide ziehen. (Beifall.)

Der Tag, da wir ziehen müssen, ist gekommen, gegen unseren Willen, gegen unser redliches Vermögen.

Rußland hat die Brandfackel an das Haus gelegt. (Allgemeine stürmische Zustimmung und Jurauf.) Wir stehen in einem gezwungenen Kriege mit Rußland und Frankreich.

Meine Herren! Eine Reihe von Schriftstücken, zusammengestellt im Drange der überstürzten Ereignisse, ist Ihnen zugegangen. Lassen Sie mich die Tatsachen herausheben, die unsere Stellung kennzeichnen. Vom ersten Ausbruch des österreichisch-serbischen Konfliktes aus arbeiteten wir dahin, daß dieser Handel auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleiben müsse. Alle Kabinette, besonders England, vertraten den gleichen Standpunkt. Nur Rußland erklärte, daß es bei der Austragung dieses Streites mitreden müsse. Da mit erhebt die Gefahr einer europäischen Verwicklung die Haupt. (Beifall.) Sehr richtig! und Bewegung.) Sobald die ersten bestimmten Nachrichten über russische militärische Vorbereitungen vorliegen, lassen wir in Petersburg freundschaftlich, aber ernst mitteilen, daß kriegerische Maßnahmen gegen Oesterreich-Ungarn uns an der Seite unseres Bundesgenossen finden, daß militärische Vorbereitungen gegen uns zu entsprechenden Maßnahmen zwingen würden; Mobilisierung aber wäre nahe dem Kriege. (Sehr richtig!) Rußland beteuert uns in freundschaftlicher Weise seine Friedenswünsche und versichert, daß keinerlei militärische Vorbereitungen gegen uns im Gange seien. Zugleich sucht England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, daß Oesterreich-Ungarn das Recht, er möge bedenken, daß Oesterreich-Ungarn das Recht, die Pflicht habe, sich gegen die großserbischen Antriebe zu wehren, die seine Existenz unterminieren. Der Kaiser erinnert an die solidarischen, monarchischen Interessen gegenüber dem

Wort von Serajewo

und hofft, daß der Bar ihn unterstützen werde, die Gegenstände zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu beilegen. Ungerade zur gleichen Stunde wird empfangen dieses Telegramms dritter der doch in Wien zur Mäßigung rufen. Der Kaiser übernimmt die Vermittlungsrolle, aber kann ist die Kaiser Rußland alle seine gegen Oesterreich gerichteten Streitkräfte. (Allgemeine Bewegung. Unruhe.) Oesterreich-Ungarn selbst hat in Ruhe gegen Serbien drei Armeekorps mobilisiert, aber fern von der russischen Grenze. Die russische Mobilisierung war grundsätzlich schon beschlossene Sache, bevor sich der Bar an den Kaiser wandte. (Bewegung.) Der Kaiser wies sofort die allgemeine Mobilisierung gegen Oesterreich zurück, wenn nicht bereitete würde. Trotzdem setzen wir in Wien unsere Vermittlungen fort und war in Form, die bis an die äußerste Grenze

dessen gehen, was sich mit unserem Bundesverhältnis vereinbaren läßt. Während des Streites erneuert Rußland spontan (aus eigenem Antriebe) seine Versicherungen, daß es gegen uns keine militärischen Vorbereitungen treffe.

Jetzt kommt der 31. Juli.

In Wien soll die Entscheidung fallen. Unsere Vermittlung hat schon insofern Erfolg gehabt, als Wien auf unser Drängen wieder in direkte Verhandlungen mit Petersburg eingetreten ist. Noch bevor die Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, daß Rußland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns mobilisiert. (Ungeheure Bewegung. Rufe: Unerbört!) Die russische Regierung, die aus unseren wiederholten Vorstellungen wußte, was die Mobilisierung gegen uns bedeutet, notifiziert sie uns nicht, gibt uns sogar keinerlei erklärende Aufschluß. (Sört! Sört!) Erst am Nachmittag trifft ein Telegramm des Zaren beim Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehmen werde. Aber die russische Mobilisierung an unserer Grenze ist schon seit der Nacht vom 30. zum 31. Juli in vollem Gange. (Bewegung.) Während wir auf russisches Viten in Wien vermitteln, erhebt sich die russische Wehrmacht an unserer langen, noch ganz offenen Grenze, und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, trifft aber doch militärische Vorbereitungen. Und wir hatten absichtlich bis dahin keinen Referenten zu den Forderungen, dem Frieden Europas zuleide. (Bewegung.) Wollten wir weiter geduldig warten, bis etwa

die Mächte, zwischen denen wir eingeteilt sind, den Zeitpunkt zum Vorschlag wählen? (Beifall.) Dieser Gefahr Deutschland auszuweichen, wäre ein Verbrechen gewesen. (Allgemeine begeisterte Zustimmung.) Darum forderten wir noch am 31. Juli von Rußland die Demobilisierung, als einzige Regel, welche Europa nach den Frieden erhalten könne. Der kaiserliche Botschafter in Petersburg erhält ferner den Auftrag, der russischen Regierung zu erklären, daß wir im Falle der Ablehnung unserer Forderung den Kriegszustand als eingetreten erachten müssen. Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt. Die Russlands Antwort auf unsere Forderung lautet, wissen wir heute noch nicht. (Allgemeine Bewegung und Rufe: Unmöglich!) Telegraphische Meldungen aus Petersburg darüber sind nicht bis an uns gelangt, obwohl der Telegraph weit unwichtigere Meldungen noch übermittelt, so daß sich, als die gestellte Frist längst verstrichen war, der Kaiser am 1. August nachmittags 5 Uhr genötigt sah, unsere Wehrmacht mobil zu machen. Zugleich wußten wir uns vergewissern,

Wie Frankreich sich stellen würde.

Auf unsere bestimmte Frage, ob es in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleiben werde, hat es uns geantwortet, es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Bewegung und Lachen.) Das war ein Ausweichen auf unsere Frage, wenn nicht eine arge Behöhnung. Trotzdem gab der Kaiser strenge Befehl, daß die französische Grenze unbedingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt, bis auf eine einzige Ausnahme, Frankreich, das zu derselben Stunde selbst mobil machte, erklärte uns, es werde eine Zone von zehn Kilometern an der Grenze respektieren und was geschah in Wirklichkeit: Bombenwerfende Flieger, Kavalleriepatrouillen auf reichslandisches Gebiet eingebrochene Kommandos.

Meine Herren! Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand eigentlich noch nicht eingetreten war,

den Frieden gebrochen und tatsächlich angegriffen. (Allgemeine Bewegung.) Was jene Ausnahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabs folgende Meldung erhalten: Von den französischen Beschwerden über Grenzverletzungen unsererseits kann nur eine einzige ausgegeben werden. Gegen den ausdrücklichen Befehl hat eine anscheinend von einem Offizier geführte Patrouille des 14. Armeekorps am 2. August die Grenze überschritten. Sie ist anscheinend abgeschossen worden, nur ein Mann ist zurückgekehrt, aber lange bevor diese einzige kleine Grenzüberbrechung erfolgt war, haben französische Flieger auf unseren Bahnhöfen Bomben abgeworfen, haben im Schlundhof französische Truppen unsere Grenzschutztruppen angegriffen. Unsere Truppen haben sich dem Befehle gemäß gänzlich auf die Abwehr beschränkt. Das ist die Wahrheit. Wir sind in Notwehr und Not kennt kein Gebot. (Stürmischer Beifall.) Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten.

(Große Bewegung und Beifall.) Das widerspricht dem Völkerrecht. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens respektieren zu wollen, so lange sie der Gegner respektierte. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Einfall bereit stand. Frankreich konnte warten, wir nicht, denn ein französischer Einfall in unsere Lande hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der luxemburgischen und belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gut machen, sobald unser militä-

risches Ziel erreicht ist. (Beifall.) Wer so bedroht ist wie wir und um sein Höchstes kämpft, darf nur daran denken, wie er sich durchschlägt. (Ungeheure Bewegung, stürmischer wiederholter Beifall.) Was

die Haltung Englands

betrifft, so haben die Erklärungen, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhaus abgegeben hat, den Standpunkt klargestellt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, so lange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird, und daß wir die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit öffentlich vor der Welt und ich kann hinzufügen, daß, so lange England neutral bleiben wird, auch wir bereit wären, im Falle der Gegenseitigkeit keine feindliche Operationen gegen die französische Handelsflotte vorzunehmen. (Beifall.)

Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf.

(Allgemeine Bewegung, Zustimmung und Beifall.) Wir kämpfen um die Früchte unserer friedlichen Arbeit und das Erbe einer großen Vergangenheit, sowie unsere Zukunft. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Wolfe sprach, daß wir gerüstet dastehen müßten, um die Erzeugnisse von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung für das deutsche Volk geschlagen, aber mit heller Zukunft gehen wir ihr entgegen. (Stürmische Zustimmung.) Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit. Hinter ihnen aber steht das ganze deutsche Volk. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall und Handklatschen auf allen Seiten des Hauses und auf den Tribünen.)

Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr. Ich bitte Sie um Ihre schleunige Erledigung. (Erneuter Beifall und Handklatschen. Diese allgemeine Bewegung.) Das ganze Volk ist einstimmig. Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflichten in ihrer ganzen Größe.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Spahn (Ztr.) tritt das Haus sofort in

die dritte Lesung

sämtlicher Gesetzentwürfe ein. Ohne jede General- und Spezialdiskussion werden sämtliche Gesetzentwürfe in einer Abstimmung unverändert en bloc einstimmig angenommen. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wird vom ganzen Hause und von sämtlichen Tribünen mit minutenlangem, begeisterten und stürmischem Beifall begrüßt.

Präsident hielt sodann eine Ansprache voll warmer, patriotischer Accente:

Unsere Segenswünsche begleiten unser ganzes Heer und unsere ganze Marine.

Wir sind tiefenst überzeugt, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blute unserer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die dazu berufen ist, eine Frucht zu tragen, so schön, wie wir sie nur denken können. Die Frucht neuer Mähte, neuer Wohlfaht, neuer Macht des deutschen Vaterlandes. (Beifall.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Am Schlusse dieser kurzen, aber ersten Tagung darf ich noch einmal das Wort ergreifen. Nicht nur das Gewicht ihrer Beisprüche gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten rücksichtslosen gegenseitigen Vertrauens auf Leben u. Tod. (Beifall.) Was uns auch beschließen sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Seine Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstag zu danken.

Hiermit verliest der Reichskanzler die kaiserliche Verfassungsbescheide, durch die der Reichstag bis zum 24. Nov. 1914 verlegt wird. Mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser und Vaterland, dem auch die Sozialdemokraten stehend beizuwohnen, wurde die denkwürdige Sitzung um 5 Uhr 50 Minuten vom Präsident geschlossen.

Zur Thronrede des Kaisers.

Berlin, 4. Aug. Mittags 1 Uhr wurde in dem Reichen Saal des königlichen Schlosses der Reichstag eröffnet. Erschienen waren u. a. die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Prinzessinnen, die Prinzen Güter Friedrich und August Wilhelm, der Reichskanzler und die Staatssekretäre, das diplomatische Korps mit dem österreichischen Botschafter. Der Kaiser verlas die unsern Lesern schon bekannte Thronrede mit fester und lauter Stimme und fügte zum Schlusse daran folgenden Appell:

„Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinen Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Partei mehr, ich kenne nur Deutsche. Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuhallen, mit mir durch dick und

dünn, durch Not und Tod zu gehen, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, heranzutreten und mir dies in die Hand zu geben.“

Nachdem der Kaiser diese Worte gesprochen hatte, schüttelte er jedem der Parteivorstände kräftig die Hand. Nach dem begeisterten angenommenen Hurra, welches Graf Berchthold ausbrachte, stimmten die Anwesenden die Nationalhymne an, die der Kaiser entließten Saales anhörte.

Fünf Milliarden Kriegskredit.

Berlin, 4. Aug. Die Kreditvorlage, die vom Reichstage angenommen ist, verlangt in der Form eines Nachtragsetats die Ermächtigung zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits stützig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa dazu gehörigen Zinscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Währungsverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar gestellt werden. Die Festsetzung des Währungsverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Auslande bleibt dem Reichskanzler überlassen. Ueberdies, die dadurch entstehenden, daß fortlaufende Ausgaben der Heeres- und Marineverwaltung bei Artikel 6 des außerordentlichen Etats anstatt im ordentlichen Etat verrechnet werden, dienen zur Verminderung der Kasse. Der Reichskanzler wird ermächtigt, bei Zahlungen für das Reich die vor der gesetzlichen oder vertraglichen Fälligkeit erfolgen, einen angemessenen Abzug zu gewähren. Nach der oben erwähnten Vorlage zu diesem Gesetzentwurf sollen die fünf Milliarden durch eine Anleihe aufgebracht und außerdem 300 Millionen den Gold- und Silberbeständen des Reiches entnommen werden.

Kriegsanleihe.

Die Aufnahme einer Kriegsanleihe ist, wie neulich schon angedeutet, für später angesichts der politischen Verhältnisse nicht zu vermeiden. Auf längere Zeit jedoch ist das Reich noch in der Lage, ohne eine solche Anleihe auszukommen. Es tritt sich gegenwärtig auf die noch offenstehenden, dem Reiche bewilligten Kredite, auf den Reichskriegsschatz, die neu gebildete Goldreserve und ferner auf die Mitwirkung der Reichsbank. Die jetzt herauskommende große Kreditvorlage hat daher zunächst den Charakter der Vorfrage.

Kriegsvorsorgung für Zivilbeamte.

Nach dem jetzigen Stand der Gesetzgebung steht solchen Beamten der Zivilverwaltung, die während des Kriegszustandes zur Unterstützung der militärischen Maßnahmen im Grenzschutz und Wachumsdienst Verwendung finden, kein Anspruch auf Kriegsvorsorgung zu, wie solche allen Militärpersonen und Heeresbeamten gewährt wird, die durch den Krieg zu Schaden kommen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Forstschutzbeamte, Chausseeaufseher, Beamte der Wasserbauverwaltung, Tunnel- und Eisenbahnaufseher, Beamte staatlicher Wasserbauverwaltungsanstalten. Alle diese Beamten sind während der Ausübung ihres Dienstes für die Zeit des Kriegszustandes feindlichen Angriffen ausgesetzt und werden dabei zur Anwendung ihrer Waffen gezwungen in gleicher Weise wie Militärpersonen. Infolgedessen ist es für notwendig erkannt worden, ihnen diese Wohltaten wie den übrigen am Krieg Beteiligten zuzuwenden. Auch für die Hinterbliebenen muß in gleicher Weise gesorgt werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist in Form eines Gesetzes zu § 31 des Offiziersdienstgesetzes im Reichstage eingebracht. Das Gesetz erhält rückwirkende Kraft bis zum 31. Juli.

Reichskassenscheine und Banknoten.

Der Gesetzentwurf betreffend die Reichskassenscheine und die Banknoten bestimmt folgendes:

§ 1. Reichskassenscheine sind bis auf weiteres gesetzliches Zahlungsmittel.

§ 2. Bis auf weiteres ist die Reichshauptkasse zur Einlösung der Reichskassenscheine und die Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten nicht verpflichtet.

§ 3. Bis auf weiteres sind die Privatnotenbanken berechtigt zur Einlösung ihrer Noten Reichsbanknoten zu verwerten.

§ 4. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Vorschriften in den §§ 1—3 dieses Gesetzes außer Kraft treten.

§ 5. Dieses Gesetz tritt bezüglich der §§ 2 und 3 mit Wirkung vom 31. Juli 1914, im übrigen mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Begründung geht von der Annahme aus, daß es bei dem gewaltigen Bedarf an Zahlungsmitteln im Verkehrszweck liege, den Reichskassenscheinen den Charakter eines gesetzlichen Zahlungsmittels zu geben, um schärfen oder grundsätzlichen Zurückweisungen vorzubeugen. Die Einlösungspflicht für Reichskassenscheine und Reichsbanknoten im Kriegszustand unterliegt den ersten Bedenken, da sie den Metallbestand der Gefahr einer Schwächung durch Goldentziehung aussetzt. Die Außerkräftigung des vorliegenden Gesetzes soll auch vor Beendigung des Krieges erfolgen können, da es in der Absicht liegt, die Einlösungspflicht, sobald die Verhältnisse es irgend gestatten, wieder herzustellen.

Kriegsnachrichten von der Ostfront.

WB. Berlin, 5. Aug., 12 Uhr. Kurz nachdem bei Soltau befindliche deutsche Truppen heute morgen eingebracht waren, um die russische Kavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerie. Angriff nach schweren Verlusten in sich zusammen.

Soldau ist die ostpreuss. Grenzstadt an der Marienburg-Mamkabahn.

WB. Berlin, 5. Aug. Unsere Truppen haben gestern nachmittag den russischen Grenzort Ribarty eingenommen. Die russische Besatzung verließ fluchtartig den Ort. Eine in der Nähe befindliche russische Kavallerie-Division sah dem Kampf untätig zu. Der russ. Grenzschutz ist somit unterbrochen, was für unsere Aufklärung von der größten Wichtigkeit ist.

Ribarty ist eine russ. Grenzstadt, die in der Nähe der Grenzbahnhöfe Eidsbühnen-Wirballen liegt.

Echt russisch!

Berlin, 4. Aug. Wie dem „Deutschen Kurier“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, befinden sich die an der Grenze stehenden russischen Truppen im Zustande großer Nahrungsmittelnot. Der Nahrungsmittelnachschub verläuft fast vollständig und deshalb überschreiten namentlich die Küstas, die Grenze, um der deutschen Bevölkerung ihre Pferde für 20 Mark zum Verkauf anzubieten, da sie und die Pferde Hunger leiden.

Ein russischer Großfürst Kriegsgefangen.

Königsberg, 4. Aug. In Gumbinnen wurde, wie das hiesige Gouvernementsbüro mitteilt, gestern ein russischer Großfürst verhaftet.

Von der Ostgrenze.

Breslau, 4. Aug. Heute Nacht wurden feindliche Flieger über dem Hauptbahnhof Breslau beobachtet, die resultlos beschossen wurden. Ein in Nonnenkleidern stehender Flieger wurde auf der Traubahn entlarvt und vom Publikum fast geschnitten. Truppen von Militär und Donsturm zogen unter Abklingung patriotischer Lieder zu den Bahnhöfen. Eine Bekanntmachung des Magistrats empfiehlt Sparsamkeit im Wasserverbrauch. In den Grenzorten sammeln sich zahlreiche Russen, die vergeblich über die heimatischen Grenzen zu gelangen hoffen.

Die russisch-polnischen Sozialdemokraten.

Aralau, 4. Aug. Der Vollzugsausschuss der polnischen sozialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Der Kampf gegen den russischen Zarenismus ist unsere heiligste Pflicht. Indem wir uns für diesen Krieg mit dem Zarenismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber Millionen des arbeitenden Volkes in Russland, das in den letzten Tagen in den Straßen russischer Städte seine Ketten klirren ließ.

Der kleine Kreuzer „Angsburg“.

Karlshafen, 4. Aug. Der Kommandeur des kleinen Kreuzers „Angsburg“, von dem heute morgen gemeldet wurde, daß er den Kriegsschiffen von Libau bombardiert, ist ein Badener Kind und der Sohn des Altbürgermeisters Fischer in Donaueschingen. Kapitän z. S. Andreas Fischer ist 42 Jahre alt.

Inhibierte Goldsendung nach Russland.

Konstantinopel, 4. Aug. Der Credit Lyonnais wollte eine große Goldsendung nach Russland vornehmen, die türkische Regierung verhinderte jedoch den Transport.

Serbisches.

Der serbische Generalstabschef Butnik liegt krank in rumänischen Turnfieber. Der Präsident von Skadowno ist mit telegraphischen Anfragen König Peters dort angekommen, worin Butnik angefleht wird, sobald als möglich nach Belgrad zu kommen, um Ordnung in die Bewegung der serbischen Armee zu bringen. Die rumänischen Ärzte erklärten Butnik vor Sonntag nicht transportfähig.

Rumänien verteidigt sich.

Bukarest, 4. Aug. In dem unter dem Vorsitz des Königs in Sinaja abgehaltenen Ministerrat, dem auch der Thronfolger, der Präsident der Abge-

ordnetenversammlung, der frühere Ministerpräsident Majorescu, mehrere ehemalige Minister und einige Vertreter der Regierungsparteien beizuhören, wurde die von Rumänien unter den gegenwärtigen Umständen zu beobachtende Haltung einer Prüfung unterzogen. Der Ministerrat beschloß fast einstimmig, daß Rumänien zur Verteidigung seiner Grenzen alle Maßregeln ergreifen solle.

Rumänien neutral.

Bukarest, 5. Aug. Extrablätter melden, daß der gestrige Kronrat in Sinaja die Neutralität Rumäniens beschlossen hat.

Zur Kriegserklärung Englands gegen Deutschland.

schreibt die „Köln. Volksztg.“: Nun hat auch England sich zu unseren Feinden gestellt. Was das bedeutet, wird jedermann sofort klar erkennen an der Hand der von dem Staatssekretär Grey in seiner letzten großen Rede gebrauchten Wendung, daß England mit seiner ganzen Stärke dafür eintreten werde, daß Deutschland nicht zur westeuropäischen Vormacht sich erhebe. England will also — und es will das sehr schnell mit dem Aufgebot aller Mittel, die seine große Weltmacht dafür ihm an die Hand gibt — an die Seite von Frankreich und Russland treten, um unter dem Vorwand, der in der erdachten Wendung liegt, den Versuch einer Zerschmetterung Deutschlands zu machen. Zu der Ostfront und Westfront, auf der wir bisher schon zu kämpfen hatten, tritt einmal eine Verstärkung der westlichen Fronten, dann aber auch die Front zur See im Norden, auf der wir wohl von England einen nachdrücklichen Angriff zu erwarten haben.

Vernünftig und tröstlich wie die freimütige und aufrichtige Klärung der Verhältnisse durch die Reichsregierung gewirkt hat, wirkt auch das Bewußtsein, daß unsere Flotte ebenso wie unser Landheer von einer Begeisterung durchdrungen ist, die, schon lange flammend, jetzt auf die Tüchtigkeit von Menschen und Material die Probe machen will.

Der Kronprinz in Saarbrücken.

Saarbrücken, 3. Aug. Der deutsche Kronprinz ist heute früh 10 Uhr hier eingetroffen und mit unbefriedigendem Jubel begrüßt worden. Gestern haben sich hier über 1500 Freiwillige vom 16. bis zum 50. Lebensjahre gemeldet.

An die Front.

Paris, 5. Aug. Der französische Generalstabschef Toffre hat gestern Vormittag 11 Uhr 45 Min. Paris verlassen, um sich nach der Grenze zu begeben.

Deutsche Truppen in Belgien.

Berlin, 4. Aug. Der Reichskanzler erklärte im Reichstag: Meine Herren! Wir sind jetzt in der Notwehr. Not kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht dem Gebot des Völkerrechts. Die französische Regierung hat bei der belgischen erklärt, die Neutralität achten zu wollen. Wir wußten aber, daß sie in Wirklichkeit anders verfahren würde, denn bereits große Truppenmassen hatte sie an der belgischen Grenze konzentriert, um uns in der Platte über Belgien angreifen zu können. Das konnten wir unmöglich dulden. Wir wissen, daß wir ein Unrecht begangen haben, sind aber bereit, es wieder gut zu machen, sobald wir unser militärisches Ziel erreicht haben. Das deutsche Volk steht zusammen wie ein Mann. (Näheres siehe unter „Reichstag“).

Deutschland und die Neutralität Hollands.

Haag, 4. Aug. Der deutsche Gesandte hat die politische Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden auf das genaueste beobachtet werde.

Die deutschen Reservisten aus England angekommen.

London, 4. Aug. Große patriotische Kundgebungen gab es in London, als die nach der Heimat einberufenen jungen Deutschen die englische Hauptstadt verließen. An tausend Mann folgten aus England dem Rufe unter die Fahnen. Auf dem Bahnhof, der fast ausschließlich von Deutschen angefüllt war, ertönte immer wieder die Nationalhymne, unterbrochen von den begeisterten Kundgebungen auf den Deutschen Kaiser. Die Einberufenen sind gestern vormittag ohne Schwierigkeiten in Wiffingen gelandet und haben die Heimat erreicht.

Der Brandstifter.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

(Nachdruck verboten.)
10) Fast kam es über den betroffenen Ständigen, als wären alle seine vernünftigen Vorzüge törichte Strömungen, als rufe ihm eine Stimme zu: „Gier ist dein Glück!“ und als müsse er das hier an der nämlichen Stelle einst geschlungen und dann treulos von ihm gelöste Band wieder aufknüpfen, müsse das liebe Kind dort in die Arme nehmen und ihr die Tränen von den Wimpern hinwegwischen — da tauchte vor seinem inneren Auge eine hohe Gestalt mit den Zügen einer antiken Göttin und dunklen Mädchenhaaren auf, daneben ein vornehmtes graues Männergesicht mit der herablassend wohlwollenden Miene und dem überaus hochmütigen Zug um den Mund — nein, er mußte alle sentimentalen Wandlungen niederzwingen, mußte sich frei machen um jeden Preis, denn Fräulein Elvira Werthauer und ihr Vater waren über die Wägen stolz und würden ihm, dem zu ihrer gesellschaftlichen Höhe von ihnen Emporgeschobenen, auch nicht den kleinsten Schritt vom Wege verzeihen.

Das in seinen Schmerz verunkelte Mädchen mochte wohl geglaubt haben, seine Freundin Gustel fehre in den Garten zurück, als es die Schritte Ernst vernahm; als dieser jetzt näher trat, schredte es empör, erhob sich und haßte mit dem in der Hand gehaltenen Taschentuch über die Augen fahrend, nahm es eine Stellung ein, die den jungen Mann überraschte. Weder in der hochauferstiegenen Gestalt Klärchen, noch in deren flehentlichen Gesicht war etwas von dem Wohlgefühl zu sehen, das der junge Mann bei ihr vorausgesetzt hatte — mit zusammengepreßten Lippen haßte sie ihm gegenüber und wie in fühlbar Abwehr haßte sie ihre Rechte — nur in den braunen Rehaugen glomm es wie eine Frage — ob ängstlich, ob verwundert, oder Rechenschaft fordernd — Ernst vernahm den Ausdruck des Blickes nicht zu entziffern. Einige Augenblicke standen sich die beiden schönen Menschen schweigend gegenüber, dann begann Ernst leise: „Du hast geweint, Klärchen, und ich kann mir

denken warum! Offen gestanden, überreicht und schmerzhaft mich das zugleich. Eine so lange Zeit ist es her, daß wir uns nicht gesehen haben, daß ich kaum glaubte, noch bei dir im Andenken zu stehen, wie es der Fall zu sein scheint!“

„Wie du mich!“ unterbrach ihn das Mädchen bitter. „Ihr Mannsleut vergeßt als gern, was ihr vergesst!“

„Aber Klärchen, wie kannst du denn nur so gekränkt sein? Wenn du wüßtest, wie leid mir das tut! Gütte ich gehabt, daß du dir die Sache so zu Herzen genommen, dann hätte ich dich schon brieflich darüber aufgeklärt, daß es ein Irrtum gewesen ist, wenn ich damals Gefühle für dich äußerte, die sich bei nächster Ueberlegung als überaus unglückliche freundschaftliche Zuneigung herausstellten. Wir waren damals beide einer augenblicklichen poetischen Stimmung unterworfen — die letzten Strahlen der untergehenden Sonne lagen über dem in voller Blütenpracht stehenden Garten — über uns rauschte der Lindenbaum — ein holdseliges Mädchenbild — du Klärchen — stand vor mir und neigte sich errötend über den Blumenstrauß, den ich bot! Kannst du es da dem heißblütigen, von der Schönheit des Augenblicks hingekissenen jungen Mann verzeihen, wenn er einer plötzlichen stürmischen Eingebung folgte und dich küßte, wenn er —“

Er hielt inne und wartete mit verhaltenem Atem auf die Wirkung, welche seine Worte auf das mit abgewandtem Gesicht dastehende junge Mädchen ausüben mußten. Er war mit sich zufrieden. Schöner und der ganzen Sachlage angepaßter hätte er seine Worte nicht wählen können — die bittere Wille, die er der Kleinen eingegeben mußte, sie war tolllos überquert! Und mit Befriedigung gewahrte er, daß auf dem schönen Gesicht Klärchens die vorherige Erregung immer mehr schwand — nur ein Zug von Bitterkeit schwebte noch um ihren Mund und mit fühlbar Wille begehrte ihm ihr Auge, als sie langsam erwiderte: „Do is des nix wie dumm Zeug gewese, was du mir damals vorgezwängt hast? No — des is

Der Krieg nach zwei Fronten.

Köln, 5. Aug. Zum Kriege nach zwei Fronten erklärt die „Kölnische Volksztg.“, daß in früheren Jahren ein solcher Krieg uns schrecken konnte, heute nicht mehr. Schon im Jahre 1904 erklärte der damalige Kriegsminister dem Gewährungsmann der „Kölnischen Volksztg.“: Heute sind wir so weit. Wir sehen dem Kriege mit zwei Fronten mit Ruhe entgegen.

Die Spionengelage.

Berlin, 4. Aug. Gestern vormittag wurden auf dem Alexanderplatz zwei russische Offiziere festgenommen, die als Krankenführer verkleidet waren. Mehrere russische Spione wurden gestern nachmittag unter den Linden gefaßt. Einer davon trug deutsche Marineoffiziersuniform, ein anderer steckte in der Uniform eines deutschen Militärarztes, ein dritter in der eines preussischen Planenoffiziers. In Tempelhof wurde ein junger Mann festgenommen, bei dem eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe gefunden wurde.

Schweiz.

Bern, 5. Aug. Der Bundesrat ernannte zum Chef des Generalstabs der Schweizerischen Armee den Oberstkommandanten Sprecher von Bernegg, bisher Chef der Generalstabsteilung des schweizerischen Militärdepartements.

Ausprache des Herzogs von Braunschweig.

Am Sonntag Abend hielt der Herzog von Braunschweig, der mit seiner Gemahlin auf dem Balkon des Schlosses die Guldigung einer großen Volksmenge entgegennahm, folgende Ansprache:

Ich freue mich, daß Sie sich noch einmal hier versammelt haben und ich sage Ihnen meinen Dank dafür. Ich hoffe, daß die Braunschweiger Bevölkerung sich der Ehre annehmen wird. Ich danke Ihnen nochmals für das Erscheinen. Mit großem Stolz werde ich in den kommenden Tagen im Felde meinen Mann stehen.

Die Rede wurde mit begeisterten Hochrufen aufgenommen, worauf der Herzog ein Hoch auf den Kaiser und das Reich ausbrachte. Die Menge sang noch patriotische Lieder und zerstreute sich dann ruhig.

Fürsten im Felde.

Wir erfahren, so meldet das Wolffsche Bureau, daß zwei regierende Fürsten während des Feldzuges in aktiven Kommandostellen Verwendung finden werden. Der Herzog von Altenburg tritt als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregiments Nr. 153. Bemerkenswert ist dabei, daß er sich, obgleich er im Dienstgrade eines Generalleutnants steht, trotzdem sich unter den Befehl eines im Dienstgrade jüngeren Brigadeführers stellt. In gleicher Weise wird sich der Fürst zu Schaumburg-Lippe betätigen, der zum Kommandeur des Husarenregiments Nr. 14 in Kassel ernannt ist.

Ueber die weitere Teilnahme deutscher Fürsten am Kriege können wir noch berichten, daß Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein die holsteinischen Truppen begleiten wird, daß sich Fürst Karl Anton von Hohenollern zum Generalkommando des Gardekorps begibt, daß sich insbesondere auch die Mitglieder fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien in großer Zahl der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen. Soeben erhalten wir die Nachricht, die für viele alte Afrikaner von Interesse sein wird: Der derzeitige Gouverneur von Südwestafrika v. Schuchmann ist als Kriegsfreiwilliger bei den 2. Gardebataillonen eingetreten; Prinz Joachim Friedrich von Preußen wird den Feldzug als Major beim Leibregiment (8. Grenad.-Reg.) in Frankfurt a. d. Oder mitmachen. Auch das Meiningische Fürstenhaus wird mit mehreren seiner Mitglieder am Kriege teilnehmen. Es werden die Prinzen Georg und Ernst, Leutnants à la suite des Inf.-Reg. Nr. 95, in der Front mitkämpfen. Sie sind beide in das Dragoner-Reg. Nr. 16 in Lüneburg versetzt worden. Ferner begleitet Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der ebenfalls beim Inf.-Reg. Nr. 15 à la suite geführt wird, dieses Regiment persönlich ins Feld.

Die Herzöge Paul Friedrich und Adolf Friedrich von Mecklenburg werden sich persönlich mit ins Feld begeben. Sie sollen dem Generalkommando des 9. Armeekorps zugeteilt werden. Prinz Max von Baden, Generalleutnant, ist für den Feldzug dem Generalkommando des Armeekorps zugeteilt, um auf seinen Wunsch die baltischen Truppen ins Feld zu begleiten.

jo des Recht von Eids Mannsleut — Ihr nemmt's Eids Mannsleut selbst heraus, des Recht — daß ihr de Mädchen eier Rissimantente vormacht und eich dann drückt, wenn's eich nit mehr vakt!

„Aber Klärchen, ich bitte dich inständig — lasse doch den kerben Zorn! Der vakt ja gar nicht zu deinem lieben Gesichtchen! Betrachte doch die Sache, wie sie wirklich ist! Gut, ich habe dir dummes Zeug vorgezwängt, wie du sagst, aber ich möchte den jungen Mann von achtundzwanzig Jahren sehen, der bei deinem Liebreiz —“

„Vor alle Dinge Ernst — laß die Klärchen.“ (Schmeichelei) unterbrach ihn das junge Mädchen, mit einer unwilligen Wendung des feinen Kopfchens. „Denn mit wemst du mich nit ein! Sag mir klipp im Har, daß du nit mehr von mir weis wilst, daß ich dir damals gut genug dazu gemel bin, dir die Langeweile zu vertreiben und daß alles Lug un Trug gewese is, was du mir do uff dene Stell geagt host! Dann wach ich wenigters, woran ich bin, dann wach ich, daß es wahr is, w's mein Vatter immer sagt: Die Menschen sinn ganz annerst, als wie sie sich gewet!“

„Aber Klärchen so höre mich doch — nimm doch Vernunft an! Daß es doch nicht zu einer Spannung oder zu einem feindlichen Verhältnis zwischen uns kommen! Das würde mir ja in der Seele leid tun! Du bist doch ein so kluges, ein so geistreiches Mädchen — da müßt du doch e wachen, daß ich und du in unserer beiderseitigen Lebensstellung nicht zu einander passen! Wenn ich dich auch so leidenschaftlich liebt, wie es unbedeutend für eine glückliche Ehe erforderlich ist und wenn ich dir das damals in augenblicklicher Aufwallung gegebene Wort halten wollte — es könnte uns beiden nicht zum Segen gereichen! Ich bin Studierender, bin mit Leib und Seele meinem Beruf ergeben, verkehre nur in den gebildeten Kreisen — du dagegen bist ein einfaches Mädchen ohne höhere geistige Interessen, ohne bessere Schulbildung, bist wie soll ich sagen —“

„Sag's nur grad heraus!“ warf das Mädchen bitter aufschauend ein — „en unbeholfener Bauerntrampel, der zu eich keine Stadtleit pakt, wie e

Abreise des Pariser deutschen Botschafters.

Paris, 4. August. Ueber Kopenhagen wird gemeldet: Der deutsche Botschafter hat gestern Abend 10 Uhr mit dem Botschaftspersonal, dem deutschen Konsulat und den Mitarbeitern der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Berlin angewiesen, Berlin zu verlassen und das Archiv der Botschaft und den Schutz der französischen Interessen dem amerikanischen Botschafter anzuvertrauen. Freiherr v. Schön hat den Botschafter der vereinigten Staaten in Paris gebeten, die Sorge für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

Die Reise des Grafen Pourtales.

Stockholm, 4. Aug. Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales mit dem Personal der Gesandtschaft und des Konsulats ist gestern Nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führte, hier angekommen und hat Abend die Reise mit Sonderzug nach Treleborg fortgesetzt.

Notprüfungen.

Der Kultusminister hat am 1. August folgenden Erlass an die Schulbehörden gerichtet: Um den Schülern der Prima einer höheren Lehranstalt, welche infolge der angeordneten Mobilisierung der Armee in diese eintreten wollen oder müssen, die Möglichkeit zu gewähren, vorher noch die Reifeprüfung abzulegen, beauftrage ich das königliche Provinzial-Schulkollegium, angesichts dieses die Direktoren der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen anzuweisen, mit den Schülern, welche der Prima mindestens im dritten Halbjahr angehören und sich entweder über ihre Verpflichtung zum Eintritt in die Armee aufweisen oder die Zustimmung ihrer Väter oder Vormünder zu ihrem freiwilligen Eintritt beibringen und für militärisch befunden worden sind, zugleich die Reifeprüfung abzuhalten. Die Prüfung ist für die Oberprimaner, welche der Prima bereits im vierten Halbjahr angehören, nur eine mündliche, für alle übrigen eine schriftliche und mündliche, die in möglichst kurzer Frist nach der schriftlichen abzuhalten ist. Externe, welche sich zur Reifeprüfung melden und die vorerwähnten Bedingungen erfüllt haben, sind unter den erlaubten Voraussetzungen einer höheren Lehranstalt schriftlichen und mündlichen Prüfung zu unterwerfen. Wenn sie früher die Prima oder Oberprima bestanden haben, sind sie nur dann zur Prüfung zugelassen, wenn ihre Verlegung in die Prima Ostern 1913 erfolgt ist oder möglich gewesen wäre.

Bombenwerfer in Berlin.

Berlin, 4. Aug. Gestern nachmittag um 5 Uhr wurden aus dem oberen Stockwerk eines vierstöckigen Hauses in der Dietrichstraße, welche sich an der Stadtbahnstrecke entlang zieht, auf die Ueberführung an der Schillerstraße mehrere Bomben herabgeworfen, die jedoch nicht explodierten. Unter großem Menschenauflauf wurden die Bombenwerfer — angeblich Russen — von der Polizei verhaftet und nach der Wache gebracht.

Unterstützung der zurückgebliebenen Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

Nach einem dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf sollen die Unterhaltungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften mindestens betragen: für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 9 M., für jedes Kind unter 15 Jahren sowie für jede Person in § 2 des jetzigen Gesetzes bezeichneten Personen monatlich 6 M.

Ein Flugzeug gefunden, der Flieger entwichen.

Bei Salmlingen, an der Bahn Frankfurt-Webra, circa 50 Kilometer von Frankfurt, ist Mittwoch früh ein Flugapparat gefunden worden. Der Flieger war entwichen. Es ist anzunehmen, daß es sich um den französischen Flieger handelt, der in der Nacht zum Dienstag über dem Frankfurter Hauptbahnhof gefangen wurde, aber durch das Feuer unserer Soldaten verbrannt wurde.

Braunschweig, 5. Aug. Auf eine Anregung der Herzogin wird in dem herzoglichen Residenzschloß ein Lazarett eingerichtet werden, in dem bis zu 150 Betten Auffstellung finden sollen. Im Anschluß an die Lazaretträume werden Untersuchungs- und Verbandszimmer usw. eingerichtet werden. Die Einrichtungen sind in einem derartig großen Umfang vorgesehen, daß fast der ganze südliche Flügel des Residenzschlosses in Anspruch genommen wird. Ferner wird auf Befehl der Herzogin warmes Mittagessen allen bedürftigen Frauen und Kindern der eingetretenen Bediensteten ausgegeben.

Gans in en Laubeshlag! Das muß ich dir losen Ernst — du verstehst die Sandwerk! Was Geduldere hättst du gar nit tun könne, als wie Adolphe wer'n! Du müßt auch schwarz — weiß, un aus eme Wolf e Wämme! Schad nur, daß wir Bauren in unsern Berg kaan Sinn far des Wort geklingel harve! Ihr halte uns als noch an die alle Wilschprich — do haapt aamer: Eure Rede sei ja oder nein, nein — was darüber ist, ist vom Uebel! Denn host du idein's vergesse!“

„Aber um Himmelswillen, Klärchen — wenn ich dich nur zu einer weniger strengen Auffassung der Sachlage befähigen könnte!“ rief der junge Mann, betroffen von der drastischen Einwirkung des Mädchens, die so gar nicht im Einklang mit dessen liebreichlicher sanfter Erleuchtung stand! „Wenn ich dir doch sage, daß es mich in innerster Seele schmerzt, auf dich verzichten zu müssen, daß es mir unfer beider Unglück wäre, wenn —“

„Geb dir kaan Müß un wor die schöne Widel Die kanst du bei deine feine Fräulein in de Stadt besser brauche! Des Nothers Ernst von früher hab du nit mehr — dem hab ich mich verprode, hab yoaa Jahr lang gewart uff ihn, ohne nur an Agebild den zu zweifle, daß er's nit erklit mit mir gemaant hot! Du bist ein ganz Annerer war — mit dir hab ich nit zu tun gehabt un will auch nit zu tun hawe! Du host du dein Ring — du kanst ihn vielleicht brauche far anne, die bessere Schulbildung un höhere geistige Interesse wie e simpel Bauernmädchen hot!“

„Ich kenne dich ja gar nicht wieder!“ rief Ernst fast verzweifelt. „Berleihe dich doch in meine Tage und du wirst doch einsehen, daß es mir die einfachsten Gehebe der Klugheit gebieten, ganz offen gegen dich zu sein! Das ist doch ehrenvoller, wenn ich dich in dem Glauben liege —“

„Ehrenhafter?“ fuhr das Mädchen ihn unterbrechend empor. „Ehrenhaft nemmt's du's Treu zu breche un dann binnerher schöne Worte un mache, als wenn gar nit Erites possiet war! Des hänt far mein Bauernverstand zu hoch! Du host Recht, wenn du sagst, daß wir yoaa nit zusammen pafst!“ (Fortf. folgt.)

Newyork, 4. Aug. Die hiesige Bankiers haben 25 Millionen Dollars zur Unterstützung von Amerikanern nach Europa geschickt.

Die Alandsinseln von den Deutschen besetzt?
Neuer meldet aus Stockholm, 3. Aug.: Die Alandsinseln sind von deutschen Truppen besetzt. Früher berichteten, daß eines der größten russischen Kriegsschiffe auf der Höhe der Alandsinseln aufgefahren ist u. nicht mehr los kann.

Die Alandsinseln liegen an der Ausmündung des baltischen Meerbusens in die Ostsee, nordöstlich von Stockholm. Sie gehören zu Finnland und sind strategisch wichtig dadurch, daß von ihnen aus die russische Hauptflotte, kontrolliert werden kann. Die Nachricht, die an sich nicht ungläubig wäre, ist von deutscher Seite bisher nicht bestritten.

Deutschland.

Amnestie für Preußen.

Berlin, 5. Aug. Wie wir hören, steht der Erlaß einer weitgehenden Amnestie auch für Preußen unmittelbar bevor. Der Kaiser will angesichts der oberwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte deutsche Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, einen allgemeinen Straferlaß, namentlich für Verfehlungen auf politischem Gebiet, erlassen, aber auch für solche Straftaten eintreten lassen, die aus wirtschaftlicher Not und Verdrängnis hervorgegangen sind.

Die französische Regierung und das deutsche Jesuitengeld.

Wie die Zeitungen melden, beschloß der französische Ministerrat vorgehen, am 4. August, daß die Dekrete über die Schließung und Auflösung von Ordens-Kongregationen suspendiert werden, also vorläufig nicht zur Ausführung kommen. Das ist ein weiser Beschluß der sonst so kirchenfeindlichen Regierung. Er verleiht und gewinnt Millionen braver Katholiken in Frankreich, welche dem seit vielen Jahren gegen die Orden geführten Kampfe abgesehen sind und erhält dem Lande wichtige Kräfte zur moralischen Erziehung des Volkes, die jetzt im Felde wie in der Heimat besonders nützlich machen können. — Sollte Deutschland nicht auch ähnlich wie Frankreich verfahren? Morgen, am 7. August, ist der hundertste Jahrestag der Wiederherstellung des Jesuitenordens durch Papst Pius VII. Wäre es nicht klug, wenn da der Bundesrat dem so oft von der Mehrheit des deutschen Reichstages gefaßten Beschluß auf Aufhebung des geselligen Ausnahmegesetzes gegen die Jesuiten endlich seine Zustimmung geben und der Kaiser in einem hochherzigen Entschluß dieses das katholische Volk nach wie vor tief verletzende Gesetz endgültig aus der Welt schaffen würde?

Japanschen bedürfen die Jesuitenpatres der deutschen Ordensprovinz auch in der jetzigen schweren Zeit ihre warme Liebe zum deutschen Vaterlande.

Wie die „Adlonische Volkszeitung“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat sich die deutsche Ordensprovinz des Jesuitenordens dem preuß. Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

Deutsche Jesuiten im Felddienst. Am 3. ist eine Anzahl deutscher Jesuitenpatres aus Völkburg (Holl.-Rimbura) in Köln angekommen und haben sich dem Gouvernement zur Verwendung im Lazarettendienst und der Feldbesorgung zur Verfügung gestellt.

England.

Eine wichtige Abendigung des englischen Parlaments.

London, 4. Aug. Nachdem das Unterhaus am gestrigen Abend wieder zusammengetreten war, sagte Minister Lord Gren, er wolle dem Hause eine Mitteilung machen, die er inzwischen erhalten habe. Die belgische Gesandtschaft in London erhielt eine Nachricht, daß Deutschland gestern (also Sonntag) Abend 7 Uhr Belgien eine rote Geisandtschaft habe, die Belgien eine freundschaftliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet vorschlug und die Erhaltung der Unabhängigkeit bei dem Friedensschluß versprach. Belgien erwiderte, daß ein Angriff auf seine Neutralität eine Verletzung des Völkerrechts sein würde. Die Annahme des deutschen Vorschlages bedeute das Opfer der Ehre, Belgien sei entschlossen, seiner Pflicht bewußt, einem Angriff mit allen möglichen Mitteln zu begegnen. Gren fügte hinzu, die Regierung ziehe die empfangene Information in ernsthafte Erwägung. Er machte keine weitere Bemerkung.

Wörter in der Tagesitzung des Parlaments hatte Sir Edward Grey die politische Lage besprochen und in seinem langen diplomatisch verfaßtem Vortrage durchblicken lassen, daß England das Deutsche Reich nicht zu mächtig werden lassen dürfe und daß es darum aktiv teilnehmen müsse, wenn es andersfalls am Schluß des Krieges nicht das Nachsehen haben wolle. Daraus geht hervor, daß die Verletzung auf den garantierten Schutz der belg. Neutralität lediglich ein Vorwand für die engl. Kriegserklärung an Deutschland ist. England hätte auch ohne Verletzung der belg. Neutralität dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Ueberhaupt wird zur Zeit von den neutralen Diplomaten fürchterlich geschrien. So erklärte neulich die engl. Regierung offiziell, daß sie die Flotte nicht mobilisiert habe, daß die englische Flotte bereits mobilisiert sei. Verdrissene Aktion!

Votales.

Vimburg, 6. August.

Der allgemeine Bettag.

Der 6. August unseres Kaisers gestern abgehalten wurde, brachte in den Gotteshäusern aller Konfessionen sehr gut besuchte Gottesdienste. Die frommen Väter in der ersten Stunde zusammen, damit für die Sache der Gerechtigkeit zu stehen. Der Bischof von Augsburg richtete an die Gläubigen des Gottesdienstes an die dichte gedrängte Petruskirche Worte des Trostes und der Ermunterung. Unter Hinweis auf die ringsum drohenden Feinde unseres Vaterlandes mahnte der Herr Bischof zur Ruhe und Einkehr sowie zum innigen Glauben an glückliche Abwendung der Heimtückung. Im Hinblick auf den Kampf unserer Truppen für die Gerechtigkeit mahnte der Herr Bischof zum Vertrauen auf den gerechten Gott. Deutsche Treue

und innige Frömmigkeit soll uns führen im Kriege und soll unser Verbleiben sein im Frieden, wenn Gott unsern Waffen den Sieg verliehen hat. Die begeisterten Worte des bischöflichen Redners machten auf alle Anwesenden insbesondere aber auf die anwesenden Krieger einen tiefen Eindruck und flößten allen Mut und Gottvertrauen ein. Nach dem Gebete der Allerheiligenlitanei und der 5 Bunden vor dem ausgelegten Allerheiligsten erteilte Herr Stadtpfarrer Geistl. Rat Tripp den Segen mit dem Hochwürdigsten Gede. Mögen die frommen Bitten, die in dieser dankwürdigen Stunde zum Himmel drangen, gütliche Erhörung finden!

— Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

— Einquartierung. In diesen Tagen sind zahlreiche Einwohner mit Einquartierungen bedacht worden. Da am 16. August etwa wiederum ca. 1000 Mann hier auf einige Tage untergebracht werden sollen und da man ferner in Kriegszeiten stets auf derartige Maßnahmen rechnen muß, sei an dieser Stelle an die Wohnerschaft Vimburgs die dringende Bitte gerichtet, alle verfügbaren Räume mit guten Betten zu versehen, um den Männern, die zum Kampfe fürs Vaterland ziehen, auch wenn sie nicht angemeldet oder zu später Stunde kommen sollten, wie es im Kriege nicht anders zu vermeiden ist, nach Möglichkeit ein gutes Quartier zu bieten. Es ist eine nationale Pflicht, der sich kein Deutscher entziehen sollte, unsern Kämpfern die Tage in der Heimat vor dem großen Völkerringen so angenehm wie möglich zu machen, auch wenn die eigene Bequemlichkeit darunter leiden sollte. Hier bietet sich für die Zurückbleibenden ein weites Feld zur praktischen Betätigung ihres Patriotismus.

Provinzielles.

□ Gs, 5. Aug. In Begleitung der beiden hies. Kriegervereine rücken heute Morgen etwa 100 Mann von hier mit Gefah ab, um sich am Bezirkskommando in Vimburg zu stellen. Wenn auch der Abschied von Frau und Kind, Vater und Mutter und Angehörigen meist sehr schwer ist, so haben doch alle nachher wieder frischen Mut im Vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache, für die ein jeder gerne sein Gut und Blut einsetzt.

□ Vom Lande, 5. Aug. In diesen Tagen der Gefahren und des großen Trennungsschmerzes ist es tiefgreifend, zu erfahren, wie lebendig der Glaube wieder wird sowohl bei den zur Fahne einrückenden Krieger als auch bei den Angehörigen, welche zu Hause bleiben. Unsere Soldaten gehen mit Gott ausgehört und Gott ergeben in den schweren Kampf, das kann man im allgemeinen behaupten. Fast ohne Ausnahme empfangen sie vor ihrem Einrücken in erbaulicher Weise die hl. Sakramente und verleben sich auch, was sehr loblich ist, mit den geweihten Sachen, z. B. Medaillen und Rosenkränzen, welche sie zu sich nehmen im Vertrauen auf Gott und die Fürbitte der Heiligen. Mögen unsere Krieger durch ihre eigene fromme Gesinnung und durch das Gebet und den Segen der Kirche für Zeit und Ewigkeit Rettung finden und unserem lieben Vaterlande Teil bringen! — Leider wird aber auch von Volkseberrigern der Aberglaube wieder genährt durch Anpreisung und Vertrieb unsinniger und durchaus verwerflicher Gebetszettel. Katholiken, werfet den Schwindel ins Feuer, er schadet euch nur!

□ Frankfurt, 4. Aug. Die Zentralstelle für Kriegsvorfälle gibt bekannt: Am Montag Abend war hier das Gerücht verbreitet, es sei das Wasser der hiesigen Wasserleitung vergiftet. Das ist natürlich eine Torheit. Das Wasser ist nach wie vor von allerbesten Beschaffenheit und wird auf Einwandfreiheit fortlaufend untersucht.

□ Kleine nassauische Chronik. Der Turnverein Niederneifen hat beschlossene, 1000 Mark den ins Feld ziehenden Krieger und deren Angehörigen zur Verfügung zu stellen.

Kirchliches.

— Vimburg, 5. Aug. Die auf kommenden Sonntag, den 9. August, nachmittags 2 Uhr, in der Hospitalkirche festgesetzte Versammlung des Dritten Ordens des hl. Franziskus ist bis auf weiteres verschoben.

— Trier, 4. Aug. Ein bischöflicher Erlaß disponiert während der Kriegszeit allgemein vom Fasten- und Abstinenzgebot für die ganze Diözese. Am Mittwoch wird in allen Pfarrkirchen ein Fastenamt zelebriert.

— Mailand, 4. Aug. Bischof Dr. Ronzomelli von Cremona, der durch seine Vornamereilfürsorge und seine Bemühungen um einen Ausgleich zwischen Italien und Österreich bekannt ist, hat heute nach längerem Verbleiben in seinem Heimatort Mailand gestorben.

Der Weltkrieg.

Italiens Haltung.

Eine amtliche Erklärung über die Haltung Italiens liegt bis jetzt noch nicht vor. Dagegen kann man aus Äußerungen der maßgebenden Presse entnehmen, wie Italien seine Bündnispflicht aufzufassen scheint. Wir geben einseitigen die folgenden Meldungen darüber wieder:

Rom, 5. Aug. Die „Tribuna“ schreibt: 1. Der Geist des Dreibündnisses verbietet den Vertragspartnern jede eigenmächtige Sonderaktion. Das gleiche Verbot gilt für Österreich und Italien. 2. Der Dreibündnisvertrag tritt nur im Falle eines Defensivkrieges in Kraft. 3. Österreich hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verständigen. 4. Von allen weiteren Beschlüssen und Maßnahmen seiner Verbündeten wurde Italien zu spät in Kenntnis gesetzt, da es für die Sicherheit und Versorgung seiner Truppen in Venetien und Triest, Tripolis und der Dardanellen nicht die ge-

ringste Vorkehrung treffen konnte. Italien wird also an einem Kriege vorläufig nicht teilnehmen. Es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu erwägen, um seinen Verbündeten freundschaftlich nützen zu können. Der König ist nach Rom zurückgekehrt u. hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

General Liman kehrt heim.

Berlin, 5. Aug. Wie der „Berliner Börsen-Kurier“ erfährt, hat General Liman von Sander, der Leiter der deutschen Militärmission in Konstantinopel, seine Aufgabe wegen der ersten Gefahr, in die wir geraten sind, niedergelegt und sich in Berlin der Seeresleitung zur Verfügung gestellt.

Die Sicherung der Ernte.

Berlin, 5. Aug. Wie die Nordd. Allg. Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfährt, ließ der Kaiser über die für die Sicherung der Ernte getroffenen Maßnahmen durch den Landwirtschaftsminister und den Kultusminister sich Bericht erstatten und forderte die zuständigen Minister auf, alles aufzubieten, um den empfindlichen Mangel an ländlichen Arbeitskräften nach Kräften zu beseitigen.

Die Beschäftigung der Luxemburger Staatsbahnen, für deren Betrieb die Reichseisenbahnen verantwortlich sind hat in Belgien Mistranten erregt.

Brüssel, 2. Aug. Man meldet aus Luxemburg: Ein Zug voll von deutschen Soldaten ist am Bahnhof angekommen, welcher ebenso, wie die Linien nach Trier und Ultingen führenden Brücken besetzt worden ist. Auf diese Weise wurde die Durchfahrt der Militärszüge gesichert. Der Kommandant der Luxemburger Freiwilligen hat gegen diese Verletzung der Neutralität Einspruch erhoben. Die Deutschen sind gegenwärtig im Regierungspalast und diskutieren mit den Beamten, die sich weigern, sich zurückzuziehen, indem sie erklären, daß die Linien ihnen gehören. Die Deutschen sind in Luxemburg mit 35 Automobilen eingerückt, welche Offiziere beförderten. Diesen folgte eine zahlreiche Kavallerie. Der französische Konsul hat sich aus französisches Gebiet zurückgezogen. — Die ersten Schüsse an der franz. Ostgrenze. Das belg. Ministerium des Inneren hat Sonntagvormittag folgende Nachricht veröffentlicht: Die Deutschen sind an zwei verschiedenen Orten in Frankreich eingedrungen; zunächst in Longaville 1500 Meter von Longwy u. zweitens in Girey sur Vaux. Die Deutschen haben heute Morgen auf den militärischen Posten bei Petit Croix das Feuer eröffnet.

Die Stimmung und Lage in Paris.

Das deutsche Botschafterpersonal, das jüngst in Goch ankam, berichtet über die Lage in Paris. Ueber die kriegerischen Ereignisse zwischen Deutschland und Russland war man völlig ununterrichtet. Deutsche Zeitungen waren in Paris schon seit mehreren Tagen nicht mehr zu haben. Die Stimmung gegen die Deutschen war äußerst erregt und feindselig. Deutsche wurden aus ihren Wohnungen herausgeholt und die ihnen gehörigen Möbel aus den Fenstern nachgeworfen. Mehrere Deutsche wurden buchstäblich totgeschlagen. (Angeblich wurden am Ostbahnhof von Paris an 60—80 Deutsche vom Böbel erschlagen. Ein aus Paris gekommener österreichischer Herr berichtete der „Adlon. Volksztg.“ dies.) Alle Geschäfte, die deutsche Firmenbesitzer trugen, wurden demoliert, u. a. auch das Café Biene (Wiener Kaffee). Die Deutschen, die nicht mehr die Ostgrenze erreichen konnten, wurden nach dem Westen Frankreichs gebracht. In den Straßen von Paris werden heftige Kämpfe zwischen den Antimilitaristen und Chauvinisten ausgefochten. Paris ist sehr schlecht mit Lebensmitteln versorgt. Die Mitglieder der deutschen Botschaft hatten sich in den letzten drei Tagen lebhaft mit Brot ernährt.

Neutralitätserklärung Dänemarks.

Kopenhagen, 4. Aug. Da Krieg zwischen Deutschland und Russland und zwischen Deutschland und Frankreich ausgebrochen ist, hat die dänische Regierung beschlossen, absolute Neutralität während dieser Kriege zu beobachten.

Landesberg a. d. Warthe, 4. Aug. Auf der Durchreise wurde, nach dem Berliner Tageblatt, der russische Kultusminister Rasko verhaftet und nach Stettin gebracht.

Das Eisene Kreuz.

Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage erneuerte der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes.

Die russisch-polnische Bevölkerung begrüßt die Deutschen mit Jubel.

Berlin, 5. Aug. Deutsche Kavallerie besetzte gestern Bielefeld, südlich von Salisch, und wurde von der russisch-polnischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Ein deutsches Geschwader in der Richtung Memel-Libau.

Petersburg, 5. Aug. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader ist gestern in der Richtung Memel-Libau bemerkt worden.

Aufruf zu einem polnischen Aufstande.

Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande veröffentlicht, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion: Die Aufständischen, auch die Frauen fordert er dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen, um die Unabhängigkeit vom russischen Reich zu proklamieren.

Heimkehr der ausgewiesenen Deutschen.

Nach, 5. Aug. Der hiesige holländische Konsul holte heute früh aus dem holländischen Grenzort Simpelveld etwa 2000 aus Belgien und Frankreich ausgewiesene Deutsche ab.

Ein deutsches Luftschiff über Lunenburg?

Newyork, 5. Aug. Wie hierher gemeldet wird, soll ein deutsches Luftschiff über Lunenburg Bomben geworfen haben. Fünfzehn Personen seien getötet und großer Materialschaden angerichtet worden.

Russische Meldungen.

Petersburg, 5. Aug. Im Schwarzen Meer nahmen die Russen mehrere deutsche Handelschiffe weg. — Die Mobilmachung in Petersburg und im Bezirk Petersburg ist durch-

geführt. Dank den Anstrengungen der zusammenwirkenden Militärbehörden sind alle Reservisten gut untergebracht und versorgt.

Weitere Beschlagnahme russischer Staatsgelder.

München, 5. Aug. Das Guthaben des russischen Staates bei der hiesigen Vereinsbank ist beschlagnahmt worden.

General Putnik.

Bukarest, 5. Aug. Der serbische Oberbefehlshaber Putnik, der krankheitsbedingt von seiner Tochter in Turin-Severin weilt, verließ heute Rumänien. Putnik fährt zum serbischen Generalquartier, wohin er telegraphisch einberufen worden ist. — Seit heute ist die Bukarester Börse geschlossen.

Beschädigung algerischer Kläse.

WB. Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne befestigte Plätze zerstört, insbesondere Einschiffungsorte für französische Truppentransporte. Das Feuer wurde erwidert.

Maßnahmen Englands.

Newyork, 4. Aug. Das englische Unterhaus bewilligte für außergewöhnliche Maßnahmen 100 Millionen Pfund zwei Milliarden Mark).

Die Emden-Nabel unterbrochen.

Berlin, 5. Aug. Die Nabel Emden—Bigo, Emden—Azoren und Emden—Teneriffa sind unterbrochen. Telegramme, die über diese Nabel gehen sollen, können nicht mehr angenommen werden.

Caillaux Ermordung wird bestätigt.

Frankfurt, 5. Aug. Ein aus Paris zurückgekehrter Journalist teilt uns mit, daß die Nachricht von der Ermordung Caillaux durch einen Sohn Calmettes tatsächlich richtig sei und daß er selbst die Veröffentlichung des „Matin“ darüber gelesen habe, nach der Caillaux von zwei Kugeln getroffen wurde. Jedoch sei es nicht richtig, daß wie zuerst verlautete, auch Frau Caillaux getötet worden sei.

Kraftwagen mit französischem Geld.

Raumburg, 5. Aug. Eins der Automobile, die von Frankreich Geld nach Russland schaffen sollen und mit Damen besetzt sind, fährt die Nummer 1. 12386. — Die Automobilisten sollen das Geld jetzt Radfahrern übergeben haben, die Mauterhebung tragen.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser empfing heute Abend die Botschafter Bourtales und Schön.

Berlin, 5. Aug. Die Kronprinzessin hat das Protektorat über die von dem Verein für das Deutschtum im Ausland durch Aufruf eingeleitete Volksammlung der Deutschen im Ausland für die kämpfenden Brüder übernommen.

Wien, 5. Aug. Kaiser Franz Josef ernannte Erzherzog Josef Ferdinand Salvator zum Kommandanten des 14. Jansbrucker Korps.

Breslau, 3. Aug. An den Anschlagshäufen klebt eine Bekanntmachung, wonach heute früh zwei Spione kriegsrechtlich erschossen worden sind.

Washington, 5. Aug. Das Rote Kreuz hat beschlossen, seine Dienste allen kriegführenden Nationen anzubieten.

Die Einnahme von Czestochau.

Eine Schilderung.

Krakau, 5. August, 520 N. (Priv. Tel.) Das hier eingetroffene Kolblatt von Czestochau „Soniez Czestochowski“ vom 3. August gibt eine Schilderung der Einnahme von Czestochau durch die deutschen Truppen. Es heißt da:

Die Nacht vom 2. auf 3. August war für die Bewohner fürchterlich. Von weitem dröhnte Geschütz- und Gewehrfeuer. Gegen 2 Uhr nachts kam der Kriegslärm immer näher. Gegen 4 Uhr früh begann der Rückzug der russischen Truppen. Die Stadt passierten nacheinander kleine Gruppen von Soldaten verschiedener Waffengattungen, gleichzeitig wurden die Brücken und Biadukle gesprengt. Um 6 Uhr früh war der letzte Wagnug mit russischen Behörden und Militär nach Warschau abgegangen. Die Bürgerwehr hielt die Nacht über Ruhe und Ordnung in der Stadt. Um 7 Uhr früh zog unter dem Kommando eines Oberleutnants die Vorhut der deutschen Truppen in die Stadt ein. Der Kommandant der Bürgerwehr erhaltete Rapport, worauf ihm unter persönlicher Verantwortung die Sorge um die Ruhe und Ordnung in der Stadt anvertraut wurde. Im „Soniez Czestochowski“ ließ der Kommandant der eingedrungenen Truppen der Bevölkerung mitteilen, daß in der Stadt alles in der bisherigen Form unter voller Sicherung der Rechte der Einwohnerschaft belassen werde, bei feindseligen Vorkommnissen jedoch die ganze Stadt die Verantwortung zu tragen hätte. Der „Gaz.“ meldet nach einem Bericht einiger aus Czestochau angekommener Reisenden: Mit einem Atemzuge der Erleichterung wurde die preussische Kavallerie in Czestochau begrüßt. Die preussischen Mannen, unter denen ein großer Prozentsatz von Polen war, wurden mit Sigarren, Brot und Wasser versorgt. Es wurden ihnen auch Mitteilungen über die Räumung gemacht, in der die russische Reiterei sich entfernt hatte. Die Mannen nahmen die Verfolgung auf.

Telegramme.

Fernes Erdbeben.

Sohenheim, 5. Aug. In der vergangenen Nacht kurz vor Mitternacht begannen die Erdbebeninstrumente ein außerordentlich starkes Fernbeben aufzuzeichnen. Der Seid liegt in einer Entfernung von etwa 6300 Kilometer, wahrscheinlich in östlicher Richtung. Zentrallage. Der erste Vorläufer trat um 11 Uhr 41 Min. 10 Sek. ein, um 12 Uhr 11 Min. erfolgten die Hauptschläge; nach 2½ Stunden kamen die Instrumente wieder zur Ruhe. Aus den äußerst kurzen Perioden ist zu schließen, daß das Beben katastrophalen Charakter hatte und an das San Francisco-Beben heranreichte.

Wetterausichten für Freitag 7. August.

Vielwolke wolfig, einzelne Regenschauer, teilweise mit Gewittern, ziemlich kühl.

Das Ref. Bat. III 87

sucht noch 2 freiwillig zu liefernde, gut erhaltene Fahrräder. Abzugeben auf den Geschäftszimmer in der „Alten Post“.

Amtliche Anzeigen. Bekanntmachung.

Infolge der Mobilmachung müssen die Betriebsmittel des Elektrizitätswerkes hauptsächlich für die Stromlieferung zum Betriebe der Königl. Eisenbahnwerkstätten und für die Bahnhofsbereitstellung verwendet werden. Es kann daher während der Tageszeit kein Strom abgegeben werden und muß auch während der Abend- und Nachtstunden auf das Äußerste beschränkt werden. Strom für Kraftbetrieb darf keinesfalls entnommen werden und wird das Elektrizitätswerk entsprechend Vorkehrungen treffen. Alle Konsumenten werden gebeten, diese Verfügung streng zu befolgen, da andernfalls die Notwendigkeit eintreten wird, die Stromlieferung für Privatabnehmer vollständig einzustellen. Limburg, den 3. August 1914. Der Bürgermeister: Haerten.

Bekanntmachung. Erneut wird gegenüber den ängstlichen Gerüchten darauf hingewiesen, daß nach Vernehmen mit hiesigen Großgeschäften und -Händlern keinerlei Besorgnis wegen Mangels an notwendigen Lebensmitteln gerechtfertigt ist. Auch falls in einzelnen Kreisen vorübergehend eine kleine Störung in der Abgabe eintreten sollte, z. B. in Salz, so steht andererseits nach zuverlässigen Mitteilungen unbedingt fest, daß in ganz kurzer Zeit, sobald die Truppenbeförderung beendet ist und damit ein normaler Güterverkehr wieder einsetzt, der vorübergehende Mangel durch die zufließenden außerordentlich großen inländischen Vorräte in kürzester Frist beseitigt ist. Ich spreche das unbedingte Vertrauen aus, daß sowohl die Verkäufer als im vaterländischen und im eigenen Interesse vor ungerechtfertigter Preissteigerung hüten, wie auch die Konsumenten vor unwürdiger, schädlicher Kargheit, die sich in der Aufstapelung von Lebensmittelvorräten zeigt. Auch in dieser Beziehung wird es der Stolz der Limburger Bürgerschaft sein, das selbe feste Vertrauen zu zeigen, wie unsere so begeistert ins Feld ziehenden Krieger. Limburg, den 5. August 1914. Der Bürgermeister: Haerten.

Durch die Pferdeaushebung mußten vielen Landwirten im Kreise für den dem Vaterlande aufzubringenden Verteidigungskampf die Pferde entzogen werden. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß an einzelnen Orten noch Pferde vorhanden sind, deren Verkauf erwünscht ist, weil der Eigentümer zur Fahne einberufen ist. Um hier einen Ausgleich zu ermöglichen, bitte ich sowohl diejenigen Personen im Kreise, welche Pferde zu verkaufen wünschen, als auch diejenigen, welche Pferde zu kaufen wünschen, dies dem Kreisarbeitsnachweis zu Limburg, Walderdorferhof, mitzuteilen. Wer ein Pferd zu verkaufen wünscht, möge Alter, Geschlecht, Farbe und Rasse angeben. Der Kreisarbeitsnachweis wird an Hand dieser Mitteilungen Listen aufstellen und diese Interessenten kostenlos zustellen. Limburg, den 5. August 1914. Bücking, Königl. Landrat.

Kreis-Arbeits-Nachweis. Mit Bezug auf die Bekanntmachung des kommandierenden Generals werden im Einverständnis mit Schulleitern, beteiligten Behörden und interessierten Landwirten diejenigen Landwirte aus dem Kreis Limburg, welche Schüler mit oder ohne Ueberrnachtung beim Einbringen der Ernte beschäftigen wollen, ersucht, sich mittags zwischen 11-1 Uhr auf dem Kreis-Arbeits-Nachweis einzufinden, woselbst die Listen derjenigen Schüler offen liegen, welche sich im vaterländischen Interesse hierfür zur Verfügung gestellt haben. Während dieser Stunden wird auf dem Kreis-Arbeits-Nachweis ständig ein erfahrener Landwirt anwesend sein, welcher zur Beratung für Auswahl und Vermittelung zur Verfügung steht. Die Vermittelung erfolgt für alle Beteiligten kostenlos. Bücking, Königl. Landrat.

Freibank. Freitag, den 7. Aug., von nachmittags 4 1/2-5 1/2 Uhr: Schweinefleisch roh a Pfd. 40 Pfg., das geflocht a Pfd. 30 Pfg. Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Export von Freibankfleisch verboten. Gastwirten und Kaffeehäusern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Die Schlachthof-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr. Die seither von uns ausgeführten Wachen hat das Militär übernommen. Die Feuerwehr hat nur noch die Tageswache an der Brücke von morgens 6 bis abends 9 Uhr zu stellen. Hierfür werden 45 Pfennig für die Stunde vergütet. Diejenigen Mitglieder, welche diese Wache übernehmen wollen, können sich heute bei dem Kommandanten melden. Das Kommando.

Reiseartikel Offenbacher Lederwaren. Salfermeister Becher, Untere Grabenstraße 28.

Aufruf! Eine schwere Zeit ist über Deutschland hereingebrochen, ein Krieg und aufgezogen worden, der alle wehrfähigen Männer unter den Fahnen versammelt hat. Während unsere Männer, unsere Brüder, unsere Söhne mit festem Mut, mit Göttertrauen und mit unbegrenztem Siegesbewußtsein in den Kampf ziehen, ist es unsere, der Zurückbleibenden, Pflicht, den Streikern ihre schwere Aufgabe nach jeder Richtung hin zu erleichtern. Zu diesem Zwecke haben sich die verschiedenen Zweige des roten Kreuzes zusammengetan und fünf Abteilungen gebildet: I. Für Anfertigung, Annahme, Lichtung, Packung und Versendung von Verbandmitteln, Lagerungs- und Verbandsgegenständen, Lazarettintenzien, Apparaten, Arzneien und Desinfektionsmitteln. II. Für Annahme, Aufbewahrung und Abwendung von Nahrungs- und Genussmitteln. (Liebesgaben). III. Für Errichtung von Erfrischungs- und Verband-Stationen. IV. Für Unterhaltung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer im Felde stehen oder Invalide geworden sind. V. Für die in den Lazaretten zu leistende Hilfe und für Transporte nach den Lazaretten, sowie zur Bereitstellung des hierzu erforderlichen Personals und Materials. Wir wenden uns an das vaterländische Gefühl unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der Bitte, uns die Erfüllung dieser Aufgaben durch Gaben aller Art von Geld und Gut zu ermöglichen. Es gilt, Großes zu leisten, zahllose Bedürfnisse zu befriedigen, viele Tränen zu trocknen, manche Not zu lindern. Denke jeder an die Lieben, die er im Felde hat, die für das Vaterland und auch für ihn selbst kämpfen, und gebe danach, was in seinen Kräften steht! Deutschland bedarf großer Opfer; es ist eine vaterländische Pflicht sie zu bringen. Die Unterzeichneten sind bereit, Gaben anzunehmen und bitten die Herrn Bürgermeister der Orte außerhalb Limburgs, sich der Annahme und Uebermittlung der Gaben an die Unterzeichneten zu unterziehen. Limburg, den 5. August 1914.

Die Vorstände der Abteilungen I-V der vereinigten Vereine vom roten Kreuz: Abteilung I: Frau Kaufmann Carl Korkhaus, Frau Lotterie-Einnahmer Seibert, Herr Beigeordneter Heppel. Abteilung II: Frau Dr. Wolff, Frau Justizrat Rahl, Herr Major Stein. Abteilung III: Frau Landrat Bücking, Frau Bürgermeister Haerten, Herr Landgerichts-Präsident de Niem. Abteilung IV: Frau Kaufmann S. Sternberg, Herr Domkapitular Roub, Herr Dekan Obenaus, Herr Dachdeckermeister Stephan Hellbach. Abteilung V: Frau Regierungsbaumeister Reutener, Herr Dr. med. Hans, Herr Eisenbahn-Obersekretär Faust, (Führer der Sanitäts-Kolonie Limburg). Kreisverein vom roten Kreuz: Bücking, Königl. Landrat. Kreisverband vaterländischer Frauenvereine: Frau Elly Bücking. Vaterländischer Frauenverein Camberg: Fräulein Maria Lieber, Vaterländischer Frauenverein Daborn: Frau Dr. Riedel, Vaterländischer Frauenverein Elz: Frau Dr. Jürgens, Vaterländischer Frauenverein Erbach: Frau Bürgermeister Kühn, Vaterländischer Frauenverein Hadamar: Frau Bürgermeister Hartmann, Vaterländischer Frauenverein Hirschberg: Frau Dr. Müller, Vaterländischer Frauenverein Limburg: Frau C. Korkhaus, Vaterländischer Frauenverein Niederfellers: Frau Bauunternehmer Pauly, Vaterländischer Frauenverein Oberfellers: Frau Direktor Willing, Vaterländischer Frauenverein Schwidershausen: Frau Gebmame Kaiser, Vaterländischer Frauenverein Staffell: Fräulein Henriette Schmidt, Vaterländischer Frauenverein Würdes: Frau Hauptlehrer Geis.

Auszug aus dem Militär-Verkehrs-Fahrplan.

Table with 4 main sections: 1. Limburg-Niederlahnstein-Coblenz, 2. Altentkirchen-Limburg, 3. Limburg-Frankfurt (Main) Hbf., 4. Limburg-Lahn. Each section contains a table of train routes, times, and stations.

Bemerkungen. 1. Bis einschließend den 2. Mob. Tag Nachts 12 Uhr erfolgt die Beförderung der Mannschaften auf der Eisenbahn nach Limburg mit den gewöhnlichen Zügen des Friedensfahrplans. Von da ab tritt der vorstehende Fahrplan in Kraft und hat dieser bis einschließend den 6. Mob. Tag Nachts 12 Uhr Gültigkeit. Abweichend hiervon beginnt schon am 2. Mob. Tage in Langenhahn 137 der Militär-Verkehr, welcher um 152 in Limburg eintrifft. 2. Die nur am 3. Mob. Tage verkehrenden Züge sind durch starke Umrahmung kenntlich gemacht. 3. Wo die Anfahrtszeiten weniger als 5 Minuten betragen, sind nur die Abfahrtszeiten angegeben. 4. Die Nachtzeiten von 600 abends bis 559 früh sind durch Unterstreichen der Minutenzahl gekennzeichnet. 5. Die Abfahrtszeiten sind links von oben nach unten und rechts von unten nach oben zu lesen. 6. Diejenigen Leute, welche nach dem 6. Mob. Tage einberufen sind und die Eisenbahn benutzen wollen, haben sich wegen Abgang der Züge bei dem nächsten Bahnhofsvorstand zu erkundigen.

Wer nimmt ausgewiesene Beamtin (Oesterreicherin), sehr gut empfohlen, bei sich auf, an paar, gegen Gutsleistung? Ans. postlagernd Ems A. P. 7603. Die Wohnung Obere Schiede Nr. 14 ist für die Zeit vom 1. Okt. cr. bis 31. März 1915 preiswert zu vermieten. Näher durch Justizrat Hill. 7602. Das Haus der Geschw. Jung, untere Dezerstr. 2 städtisch mit Nebengebäude u. Weichplatz, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkauf. Näher dortselbst. 7214.

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere gute, edle, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin Maria Lehendeder geb. Esau Witwe des Professors Franz Lehendeder. Wiesbaden, den 3. August 1914. Emserstraße 43. Im Namen der Hinterbliebenen: die Kinder: Landgerichtsrat Lehendeder, Wiesbaden, Rgl. Oberförster Lehendeder, Biedenkopf, Lina Lehendeder, Frankfurt a. M., Frau Professor Luise Stummel, Hadamar, Marie Lehendeder, Wiesbaden, Reg.-Baumeister Lehendeder, Stuhm, W.-Pr. Germaine Lehendeder, Bonn. Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. August in aller Stille statt. Wir bitten von Kranzspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Hafer-Ankauf. Wir sind von der Militärbehörde zum kommissionsweisen Ankauf von Hafer beauftragt. Wir bitten dringend, im allgemeinen Interesse uns sämtliche Vorräte zu überlassen. Wir zahlen die höchsten von der Behörde festgesetzten Preise. Falls Fuhrgelegenheit nicht vorhanden ist, holen wir die Bestände ab. Wir bitten um Unterstützung der Behörden insbesondere der Herren Bürgermeister auf dem Land. Martin Fuchs G. m. b. H. Diez, Koblenz, Oberlahnstein Tel. Nr. 1 Nr. 33 Nr. 287.

Kolonialwaren-Branchenfunde, flotte und gutempfohlene Verkäuferinnen per bald gesucht. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an 6439 Schade & Füllgrabe, Frankfurt am Main, Hanauerlandstraße 169/173.

Regenschirme aparte Neuheiten, Spazierstöcke größte Auswahl. 100% Limburger Schirmfabrik P. Monreal, Diezeral, vis-a-vis der Stadt Diez.

Freiwillige Feuerwehr. Freitag abends 8 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.

Blüthen Mäuser, Pasteln, sowie alle Arten von Hausanreinigungen und Hauswäschereien verschwinden beim richtigen Gebrauch der edlen Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul 314 50 Pf. zu haben bei in Limburg: Jos. Müller 772 u. Dr. H. Kexel u. Franz Nehren in Daborn: August Scheids in Runkel: Friedr. Bopp. in Niederbrechen: Ad. Jung Kaufmann, mit allen Comptorarbeiten durchaus vertraut, militärfrei, sucht per sofort Stellung. Off. unt. L. M. 7592 an Exp. Mädchen, sowie eine Haushälterin aufs Land sucht Frau Kath. Reinhardt, gewerbsm. Stellenvermittl., Limburg 2 Zimmer mit Küche in besserem Hause von allein-stehender Beamtinwitwe z. 1. September gesucht. Offert. unter N. B. 7414 an die Expedition.

Rosenkränze Medaillen Kreuzchen Opferkerzen Hofmarkt Nr. 5 7600 und an den Kirchen Gregor Rosenbauer gestopft und leer. 2 tüchtige Müller sofort gesucht. Josef Kallteyer, Mählen. Monatsmädchen oder Frau gesucht. Frau Direktor Kausch, Parkstraße 7.